



Presseinformation

Am Donnerstag, dem 19. September 2013, eröffnet die Hausgalerie des Wiener Künstlerhauses die Ausstellung TransAlpin, welche zu einem Austausch-Projekt zwischen dem Künstlerhaus Wien und visarte Zürich gehört. Zur Ausstellung sprechen Dr. Mailath-Pokorny, Kulturstadtrat der Stadt Wien, Jacques Ducrest, Kulturattaché der Schweizer Botschaft, Michael Pilz (Künstlerhaus) und zu den Werken, Ylva Gasser, Kunsthistorikerin.

Der Ausstellungstitel **TransAlpin** wurde vom EuroCity Transalpin inspiriert, einem Zug, der zwischen 1958 und 2010 die Städte Wien und Zürich miteinander verband.

Im Spannungsfeld von gelebter Erfahrung und fiktiven Reisen sind Kunstschaffende aus Zürich (Mitglieder von visarte zürich) und aus Wien (Mitglieder des Künstlerhauses Wien) auf geistige Wanderschaft gegangen und haben ihre Eindrücke der jeweils anderen Stadt zu einem Werk verdichtet. Voraussetzung für das Erkennen des Fremden ist dabei das Bewusstsein der eigenen Identität – oder frei nach Horaz: Das Klima, nicht die Gesinnung ändern die, die über die Alpen fahren.

In der Ausstellung TransAlpin werden die künstlerischen Positionen zu einem mosaikartigen Reiseführer der sinnlichen Art gefügt. So zum Beispiel die Arbeiten von René Fehr-Biscioni. Er entdeckt auf Spaziergängen durch Wien Situationen und Augenblicke, die er mit feinem Humor als Ausschnitte der Wirklichkeit festhält. In «Die ganze Nacht» und «Den halben Tag» fängt er Momente aus dem Vorbeifahren der «Bim» – der Straßenbahn ein, wahrgenommen während der Dauer eines Wimpernschlages. «Einsteigen, bitte Knopf drücken!» Und in Heidi Hahns Installation «Kaisersemmel» bekommt das Gebäck mit Tradition und weiter Verbreitung einen Platz am Podest. «Tradition ist nicht die Aufbewahrung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers». Was trifft auf die Kaisersemmel zu? Die gelungene Weitergabe des Feuers.

Die 9 Künstler_innen aus Zürich: Bettina Baltensweiler, René Fehr-Biscioni, Barbara Graf, Heidi Hahn, Brigitta Malche, Regula Michell, Heinz Niederer, Marlis Spielmann, Dominique Starck/Chiara Fiorini
Genauere Informationen über die Arbeiten finden Sie auf den nächsten Seiten.

Auf digitalen Bilderrahmen werden die Werke der jeweils anderen Gruppe gezeigt, sodass gleichzeitig beide Ausstellungen in beiden Städten zu sehen sind. Im Rahmen der Ausstellungen ergänzen und erweitern Lesungen und Konzerte das Kunstprojekt.

Zur Ausstellung erscheint im Folio Verlag Wien · Bozen die Publikation «TransAlpin Wien – Zürich: Reisen mit allen Sinnen» ein persönlicher Städteführer mit ungewohnten Perspektiven, Ausblicken und Ortsempfehlungen der Künstler_innen und mit Texten von Autor_innen aus Wien und Zürich: Friedrich Achleitner, Christoph Braendle, Berthold Diel, Zsuzsanne Gahse, Bodo Hell, Charles Ritterband, Gerhard Ruiss, Isolde Schaad, und Yves Schumacher

Termine:

Vernissage:

Donnerstag, **19. September 2013, 19 Uhr**

Zur Ausstellung sprechen Dr. Mailath-Pokorny (Kulturstadtrat), Michael Pilz (Künstlerhaus), Jacques Ducrest (Schweizer Botschaft) und Ylva Gasser-Eriksson, Kunsthistorikerin

Performances: von Heidi Hahn und Dominique Starck

Buchpräsentation, 5.10.2013

anlässlich der langen Nacht der Museen ab 19 Uhr;

**Lesung Christoph Braendle, Konzert Clementine Gasser (Cello),
Lesung Gerhard Ruiss**

Finissage:

Sonntag, 13. Oktober 2013, 11 - 18 Uhr

Matinée:

13.10.2013, 11 Uhr

Ausstellungsdauer:

20.9 – 13.10.2013

Öffnungszeiten:

täglich außer Mo 10 – 18, Do 10 – 21 Uhr

Adresse:

Künstlerhaus, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Ausstellung in Zürich:

**Vernissage: 5.9.2013, 17 Uhr, schoffelgasse10, 8001 Zürich,
19 Uhr sihlquai55, 8004 Zürich, CH**

Pressekontakt:

Silvia M. Grossmann: silvia.grossmann@me.com

Künstlerhaus Wien: office@k-haus.at

Website:

www.k-haus.at, www.atrium-ed-arte.at, www.visarte-zuerich.ch



Die bildenden Künstlerinnen und Künstler aus Wien

Hazem El Mestikawy

Der Künstler zerschneidet einen Schweizer Weltatlas in kleine Papierstücke und ordnet sie in einem kartografischen Modell aus Karton neu an. Eine nach Nord-West ausgerichtete Transversale führt über das Becken des Mittelmeers. Die Abreise- und Ankunftsstädte dieser kulturellen Topografie, Kairo-Wien-Zürich, werden erstmals auch deutsch-arabisch beschriftet. Der Künstler nimmt seine biografischen Stationen als Modell eines „Trans“: die Grenzen überschreitend, Territorien verbindend, quer durchgehend, Geschichte transformierend, Mobilitätshindernisse untergrabend und überbrückend, eine Zeitreise unternehmend, freien Transit schaffend – auch wenn es für viele nicht möglich ist.

Als Utopie entsteht ein universeller Denkraum, den es wert ist zu bereisen.

Alfred Graf

Seine Arbeit beschäftigt sich mit mineralischen Materialien, die eine Landschaft repräsentieren und ihr Farbgefüge wiedergeben, hier mit der geologischen Situation in und um Zürich. Für TransAlpin verarbeitet Graf Sedimente aus dem See, der Sihl und von anderen Punkten der Stadt, welche mit Wachs gebunden werden, zu einer Serie von Objekten und Bildobjekten.

Spannend findet Graf, dass der Rhein durch den von ihm ausgehenden Gletscher auch in das Stadtgebiet von Zürich reichte und dort seine geologischen Spuren hinterließ.

Silvia Maria Grossmann

Die Fotomontage «Fenster nach Zürich» besteht aus einer Bildkomposition, welche auf Netzvinyl gedruckt und vor das linke Fenster im Ausstellungsraum am Sihlquai 55 gespannt wird.

Durch die Transparenz des Materials ist einerseits die Bildmontage sichtbar, andererseits das bestehende Fenster mit seinen Unterteilungen, und dahinter erahnt man die Stadtlandschaft im Freien.

Die Komposition zeigt im unteren Drittel eine Aufnahme des nächtlichen Zürcher Hauptbahnhofs.

Pulsierendes Leben rund um Transporte und Mobilität. Darüber erscheint ein Streifen, ähnlich einem Fries, zusammengesetzt aus Bildern von der «Seegfrörni» 1963. Oben weitet sich der Blick zum Horizont des Sees.

Anita Hahn

«Hinter den Dingen»: Momentaufnahmen in Form von Schatten unverwechselbarer und verwechselbarer Details und „Fundstücken“. Das Denkmal des Hans Waldmann, das Grossmünster, Schriftzüge bekannter Zürcher Firmen, wie z.B. Sprüngli und NZZ, auch in ihrer schattenhaften Reduktion zuordenbar, sind ebenso Gegenstand der schemenhaften Abbildungen wie ein einfacher Zaun, das Geäst der Bäume im Park, ein einsames Fahrrad, eine Häuserzeile, eine Reihe geparkter Autos.

In Form von bearbeiteten Fotos, Foto-Collagen und Malereien entstand eine „Sightseeing Tour“ mit Schattenbildern und Horizontlinien Zürichs.

Manfred Hirschbrich

Die beiden Bildobjekte SONNE/GOLD und MOND/SILBER sind sowohl jedes für sich als auch gemeinsam zu betrachten und zu entschlüsseln.

Besteht beim Objekt SONNE/GOLD (90x90cm) die Möglichkeit einer Metapher Gold und Kohle, Tag und Nacht, Sonnenuntergang und Sonnenaufgang, so drängt sich beim Bildobjekt MOND/SILBER eine schwarzblaue mondoberflächenhafte, plastische Struktur zwischen die Flächen Mondsilberhell und bodenloses Nachtschwarz.

Gold und Silber, Universum und Erde werden hier bildhaft nach Zürich gebracht, und der Betrachter ist eingeladen, sich, von den beiden Bildobjekten ausgehend, eigene Gedanken dazu mitzunehmen.

Gert Linke

zu den blau/weißen Blättern:

mehrere Beispiele mit Holzbeize und handgeschöpftem Papier, dem Wappen der Stadt Zürich, wobei bei «Zürich Basisdaten» das Mindeste an Information über die Stadt ins Papier geprägt wurde:

Einwohnerzahl, Fläche, Postleitzahl ...

An das Thema Transalpin und die Eisenbahn erinnern zwei Skulpturen, „3 Rollen“ und „Mobiler Raum“ sowie die Grafik «Beim Warten».

Brigitte Pamperl

Der Künstlerin erscheint Zürich als eine Weltstadt, einerseits internationaler Finanzplatz und Verkehrsknotenpunkt - wirtschaftliches, wissenschaftliches, gesellschaftliches Zentrum.

Andererseits findet sie hier eine lebendige und alternative Kunst- und Kulturszene vor - eine Stadt mit höchster Lebensqualität.

Gezeigt werden 2 Bildcollagen 2013, je 70/100cm, Digitaldruck auf Bütte, transparent überlagert.

Die Bilder beinhalten in der ersten Collage Fotos am Schnittpunkt von Alltäglichem und dem Wirtschaftsplatz Zürich. Das Dahinter, das Darunter, das In-Bewegung-Sein interessiert Brigitte Pamperl. Die zweite Arbeit geht auf alternative Orte ein, die Kunst- und Kulturszene Zürich, auf ein kritisches "grünes Zürich". Auch auf mehreren kleinen Spielwürfeln sind diese Szenen zu sehen.

Elli Schnitzer

„TWIN NET Wien – Zürich, 2013“ verbindet, modifiziert, strukturiert die öffentlichen Verkehrsnetze von Wien und Zürich. Wie ein Nervengeflecht spiegelt dieses Netz das pulsierende Gefüge ihrer Verkehrswege.

Die beiden Graphen der öffentlichen Verkehrsnetze von Wien und Zürich sind das Ausgangsmaterial von TWIN NET, das diese, sehr reduziert und modifiziert, dem Wesen nach wiedergibt.

Linien in verschiedenen Strichstärken und Farben, eine für Zürich, die zweite für Wien, bilden ein fein strukturiertes Strichgeflecht. Linien bewegen sich auf einander zu, treffen sich, formen Kurven und Wölbungen, umschließen einen gemeinsamen inneren Raum.

Endstationen gibt es nicht, sie sind Transitstellen in die andere Stadt.

Kurt Straznicky

Für einen bestimmten Abschnitt des Lebens von C.G. Jung war die Strecke (und Reise) zwischen Wien und Zürich wichtig und prägend. Die Reisen zu Freud und zur psychoanalytischen Gesellschaft waren eine Eroberung einer neuen Welt. Die letzte Reise zurück nach Zürich (der Bruch mit Freud) war eine Reise zurück in die Autonomie.

Zwei Wandobjekte stellen das Spannungsfeld zwischen der Psychologie Jungs und Freuds und dem Ort (den Orten), an denen sie erarbeitet wurde, dar.

Die Objekte bestehen aus Kunstharz, in die „Negativreliefs“ eingearbeitet sind. Diese werden durch Brechung des Lichts ins Positiv umgekehrt. Man sieht also gleichzeitig die Innenwelt und Außenwelt der Dinge.

Maria Temnitschka

Zürich kann als sehr aufgeräumt und ordentlich bezeichnet werden. Dennoch gibt es Winkel, die der ERZ (Entsorgung + Recycling Zürich) oder der Stadtplanung entgangen sind, die unordentlich, schmutzig oder dringend renovierungsbedürftig im Sinne eines tadellosen Stadtbildes sind. Fotografien solcher Winkel werden von der Künstlerin digital bearbeitet und in der Art der „vorher“ – „nachher“ – Bilder, wie man sie z.B. in der kosmetischen Chirurgie kennt, präsentiert. Das Unbehagen, das diese Bilder der Schönheitsindustrie oft auslösen, stellt sich auch bei den bereinigten Stadtbildern ein.

Den digitalen Arbeiten stellt Temnitschka vier Ölbilder von gemalten Stadtansichten gegenüber.

Durch die Reduktion aufs Wesentlichste, durch Veränderung der Farbe und vereinfachte Formen ist auch in den Malereien eine gewisse „Bereinigung“ sichtbar. Dennoch ist das Resultat ein ganz anderes.

Gerlinde Thuma

Der Leporello Notiz an Freunde II ist eine Weiterführung des in Buchform vorliegenden gleichlautenden Projektes von 1996, Wien - Zürich.

Durch seine Form eröffnet das Leporello die Möglichkeit einer Ausdehnung (70 x 380 cm) – das suggeriert zeitliche Abfolge und räumliche Ausdehnung mit direkter Bezugnahme auf TRANSALPIN, was die Verbindung von Orten, Personen und Zeiten impliziert.

Zur Eröffnung werden 7 Lieder vertonter Texte von Berthold Diel vorgetragen.

(Text: Berthold Diel, Musik: Reinhard Süß, Bild/Buch/Leporello: Gerlinde Thuma, Sopran: Birte Stokkebæk, Cello: Lisa Fuchs, Tanja Süß, Keyboard: Reinhard Süß)

Natalia Weiss

Die Künstlerin, die bisher noch nicht in Zürich war, zeigt eine neunteilige Serie von Zeichnungen und Collagen. In dieser geht es um die zeichnerische Konstruktion ihrer Vorstellungen von Zürich. Diese werden im Rahmen der Ausstellung der Realität gegenüber gestellt.

Zum Beispiel wird der Lust des Bernhardiners nach Zürcher Gschnetzeltem mit einem veganen Rezept des Gerichts geantwortet. Und da „Zürcher auch Menschen sind“, jubelt die Künstlerin als „Wiener Export“: „Zürich, ich komme!“ ... per Nachtzug.

Kairo

Zürich

Wien







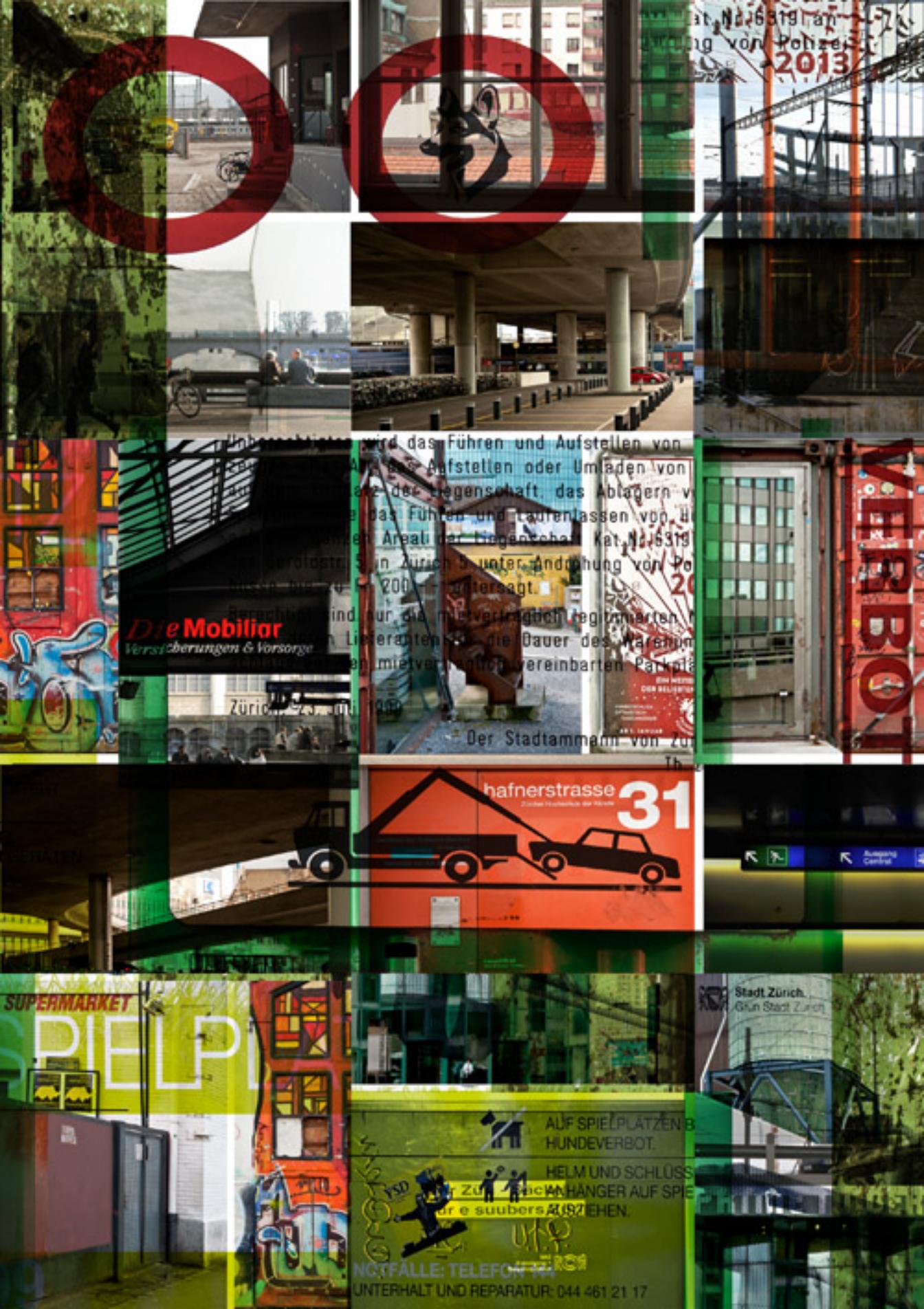




GRUSS AUS ZUERICH



13



Kat. Nr. 6319 an
Verbot von Polizei
2013

Unbeseitigt wird das Führen und Aufstellen von
Aufstellen oder Umladen von
eigene der Liegenschaft, das Ablagern v
das Führen und Laufenlassen von
Areal der Liegenschaft. Kat. Nr. 6319
in Zürich & unter Androhung von Po
200.- untersagt.
ist nur die mietvertraglich legitimierten
Lieferanten, die Bauer des Waren
mietvertraglich vereinbarten Parkplä

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Zürich, 23. Juli 1999

Der Stadtmann von Zürich

hafnerstrasse **31**
Zürcher Hochschule der Künste



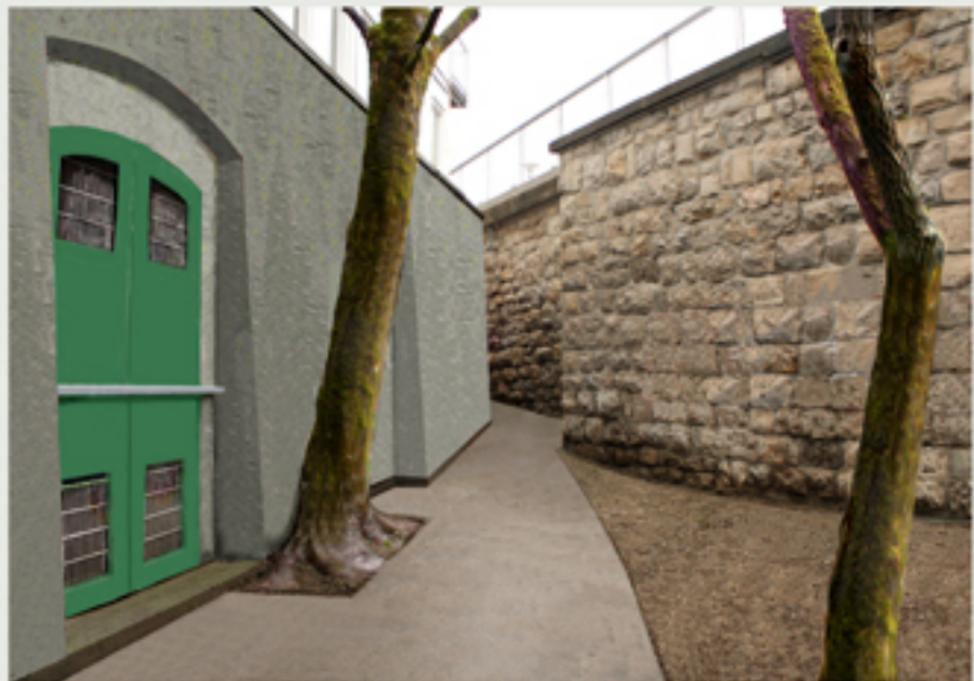
AUF SPIELPLÄTZEN & HUNDEVERBOT.
HELM UND SCHLÜSSELHÄNGER AUF SPIELPLÄTZEN.

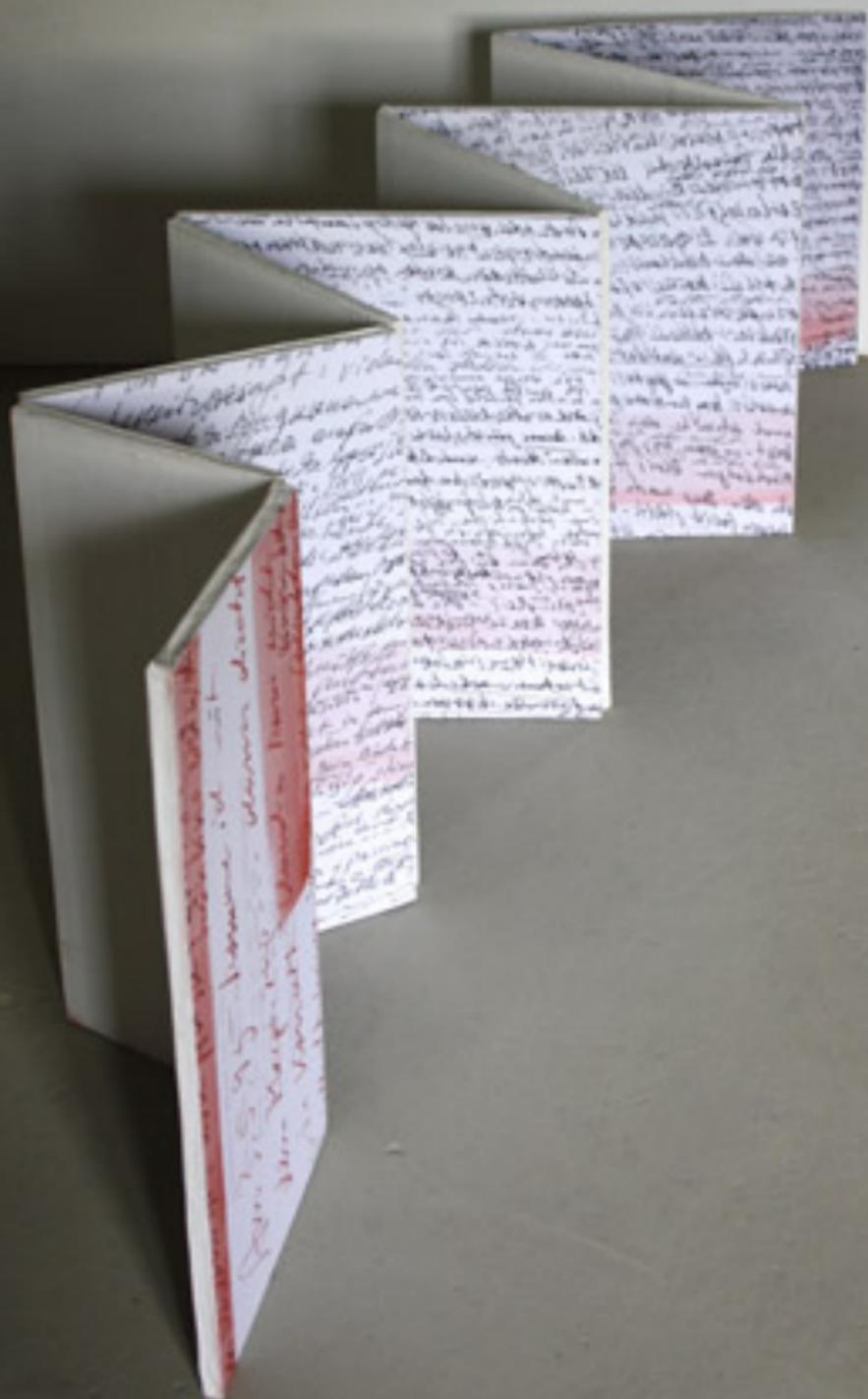
NOTFALLE: TELEFON 112
UNTERHALT UND REPARATUR: 044 461 21 17











Zürich
ich
komme!



per NACHTZUG



Druck HELVETICA

wiener export



Mediencommuniqué

Zur honorarfreien Veröffentlichung

Anzahl Zeichen inkl. Leerschläge: 3300

Datum: 18. Juli 2013

Rückfragen: Heidi Hahn, Brigitta Malche, Kuratorinnen
Telefon 044 422 61 67
E-Mail: transalpin.art@gmail.com

Kunstaussstellung:

TransAlpin Wien – Zürich: Reisen mit allen Sinnen

Im Spannungsfeld von gelebter Erfahrung und fiktiven Reisen sind Kunstschaffende aus Zürich (Mitglieder von visarte zürich) und aus Wien (Mitglieder des Künstlerhauses Wien) auf geistige Wanderschaft gegangen und haben ihre Eindrücke der jeweils anderen Stadt zu einem Werk verdichtet. Voraussetzung für das Erkennen des Fremden ist dabei das Bewusstsein der eigenen Identität – oder frei nach Horaz: Das Klima, nicht die Gesinnung ändern die, die über die Alpen fahren.

In der Ausstellung TransAlpin werden die künstlerischen Positionen zu einem mosaikartigen Reiseführer der sinnlichen Art gefügt. So zum Beispiel die Arbeit von Gert Linke. Auf handgeschöpftem Papier mit eingepprägten Zahlen und Buchstaben erfolgt die nüchterne Botschaft mit Angaben zu Fläche, Höhe oder Einwohnerzahl der Stadt Zürich, die im Gegensatz zur Sinnlichkeit der Farbe Blau stehen. «Der erste Spaziergang beginnt dort, wo das Abenteuer Zürich für die meisten überhaupt anfängt: am Hauptbahnhof», meint Silvia Grossmann. Ihr Spaziergang führt vom Hauptbahnhof über den Sihlquai55 über das Limmatquai via Kabinett Schoffelgasse10 zum See. Verschiedene Fotos, gleichsam zu einem «vertikalen Triptychon» angeordnet, sind auf ein Gerüstnetz gedruckt, das vor einem Galeriefenster hängt, so dass der städtische Umraum zu einem reizvollen Motiv wird.

Die zwölf Künstler_innen aus Wien: Hazem El Mestikawy, Alfred Graf, Silvia Maria Grossmann, Anita Hahn, Manfred Hirschbrich, Gert Linke, Brigitte Pamperl, Elli Schnitzer, Kurt Straznicky, Maria Temnitschka, Gerlinde Thuma, Natalia Weiss.

Zur Ausstellung erscheint im Folio Verlag Wien Bozen die Publikation «TransAlpin Wien – Zürich: Reisen mit allen Sinnen» ein persönlicher Städteführer mit ungewohnten Perspektiven, Ausblicken und Ortsempfehlungen der bildenden Künstler_innen und mit Texten von Autor_innen aus Wien und Zürich.

Termine

- Vernissage:** **Donnerstag, 5. September 2013**
kabinett schofflgasse 10 17.00 – 18.30 Uhr
sihquai55 ab 19.00 Uhr
Zur Ausstellung sprechen Peter Haerle, Kultur Stadt Zürich
Ilona Hoyos, österreichischen kulturforum und Ylva Gasser,
Kunsthistorikerin
- Konzert:** von **Reinhard Süss** (Komposition, Keyboard), Tanja Süss (Cello),
Lisa Fuchs (Cello) und Brite Stokkebeak (Sopran) zu Texten von Berthold
Diel und zur Arbeit von Gerlinde Thuma
- Buchpräsentation:** anlässlich der langen Nacht der Museen, **Samstag, 7. September**
19.30 Uhr: Lesung Zsuzsanna Gahse mit Stimmperformance von
Maja Vieli-Bisig zu Texten von Zsuzsanna Gahse
- Finissage:** Sonntag, 29. September 2013, 11 - 17.00 Uhr
Matinée 11.00 Uhr: **Lesung Bodo Hell** und **Clementine Gasser** (Cello)
- Ausstellungsdauer:** 6. – 29. September 2013
- Öffnungszeiten:** sihquai55, 8004 Zürich Do, Fr 14 – 19 h Sa, So 13 – 17 h
kabinett schofflgasse 10 Mo 14 – 18 h Fr, Sa 13 – 17 h
- Kontakt:** transalpin.art@gmail.com, silvia.grossmann@me.com
www.sihquai55.ch, www.k-haus.at, www.atrium-ed-arte.at

Ausstellung in Wien	Vernissage: Donnerstag 19.9.2013, 19 Uhr , Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5 Ausstellung vom 20. September - 13. Oktober 2013
----------------------------	---



Bettina Baltensweiler

«**Wir, aus dem Narrenturm**» ist eine Arbeit, welche anhand von Nähbildern und Objekten die Historie mit Aktuellem verknüpft. So entstehen Bilder mit einem narrativen Appell. Die Architektur, die Geschichte des Turmes sowie die heutige Sammlung können als Zeichen für unsere Zeit gesetzt werden.

René Fehr-Biscioni

Es sind alltägliche Szenen, die den Künstler beschäftigen. So entdeckt er auf Spaziergängen durch Wien Situationen und Augenblicke, die er als Ausschnitte der Wirklichkeit festhält.

Mit den beiden Kreidebildern auf Velourspapier auf Holz «**Die ganze Nacht**» und «**Den halben Tag**» fängt er Momente aus dem Vorbei-Fahren der «Bim» – der Straßenbahn ein, wahrgenommen während der Dauer eines Wimpernschlages. «Einsteigen, bitte Knopf drücken!»

Barbara Graf

In ihrer **Konturen-Installation** bezieht sich die Künstlerin auf sichtbar gemachte Anatomie. die zerlegten Körper aus Wachs, z. B. im Josephinum in Wien zu sehen, sind für sie eine wesentliche Inspirationsquelle. Sie zerteilt Schichten des Körpers und fügt sie zu ungeahnten Formationen zusammen, um die lebendigen menschlichen Ausdrucksweisen spürbar zu machen. Ihre Kunstkörper, vor allem die vielseitig ‚verwendbaren‘ *anatomischen Gewänder* erinnern an die große Tradition der medizinischen Darstellungen, ... (Cathrin Pichler)

Chiara Fiorini / Dominique Starck

«**Tête-à-Tête im Walzertakt**» – Ein fliegendes weißes Tischtuch, eine Leuchte über dem Tisch aufgehängt, Kaffeetassen, Teekanne, Zuckerdose, ein Kerzenständer mit Kerze, Bestecke, eine Portion Sachertorte... Die ganze Installation ist aus Plastikstreifen gehäkelt dadurch wetterfest. Wir sind in einem Wiener Kaffeehaus an einer Verabredung oder im EuroCity Transalpin an einer Besprechung beim Frühstück. Der „Gitarren-Porzellan-Kristallglas-Eisenrad-Walzer“ (Sound: Dominique Starck) mit Gitarre, altem Porzellan und Kristallgläser eingespielt, wird von Zugs- und Restaurantgeräuschen begleitet und bildet die akustische Komponente des Tisches.

Heidi Hahn

«**Kaisersemmel**» - Ein Gebäck mit Tradition und weiter Verbreitung. «Tradition ist nicht die Aufbewahrung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers». Was trifft auf die Kaisersemmel zu? Die gelungene Weitergabe des Feuers. Somit bekommt die Kaisersemmel in der Installation von Heidi Hahn einen Platz auf dem Podest.

Brigitta Malche

«**A schöne Leich**» ist in Wien ein geflügeltes Wort. Sowohl Doppelsinn, Eitelkeit, wie auch Historisches sind mit diesem Ausdruck eng verbunden. Festlichkeit und ein bisschen etwas Morbides schwingen in dieser Sichtweise mit. Diese Bildtafel stellt den Schnittbogen für einen Leichenwagen zum selber Basteln dar – „ein Souvenir für zu Hause“ nach einem spannenden Besuch im Wiener Bestattungsmuseum. In poppigen Farben entfaltet sich der Bastelbogen auf der Bildfläche und hebt auf ironische Weise die Ernsthaftigkeit des Vexierbildes auf – ein Vanitasbild und ein „Halloween-Mitbringsel“, ein Versteckspiel mit Anamorphose und Modellbogen.

Regula Michell

„**When Seeing Just See**“, Moving Ornaments. Regula Michell setzt sich seit vielen Jahren mit dem Ornament als Älteste visuelle, universale Sprache auseinander. Seit 2006 komponiert sie kinetische Ornamente – Moving Ornaments – aus Videos. Sie greift fundamental in die „Grammatik“ und in die „Funktion“ der tradierten Regeln des Ornaments ein und entwickelt es zu einer zeitgenössischen Ausdruckform weiter. Dabei lotet sie das Verhältnis zwischen Ordnung und Auflösung, zwischen Stabilität und Wandel aus anhand von Ornamenten aus der Vergangenheit und Gegenwart von Wien.

Heinz Niederer

«**Wiener Neustadt**» - Die österreichisch-ungarische Nordpolexpedition hat in Wien Spuren hinterlassen. Eine Insel im Nordpol heißt tatsächlich Wiener-Neustadt und das Heeresgeschichtliche Museum in Wien räumt dieser dramatischen Polarexpedition breiten Raum ein.

In seiner Zeitplastik zur Ausstellung TransAlpin reduziert Heinz Niederer die Wiener Neustadt auf eine Eislandschaft. In diesem Mikrokosmos herrscht Tauwetter. Der Künstler gibt dokumentarische Rückblicke und Ausblicke auf die Folgen der globalen Erwärmung. Dabei schmilzt seine Eisinsel langsam, aber kontinuierlich.

Marlis Spielmann

«**Tanzschritte und scharfe Schnitte**» - Ausgehend von Forschungen im Internet nach der typischen Wienerin hält Spielmann ihre subjektiv wahrgenommenen, archetypischen“ Merkmale der Wienerin in neun Scherenschnitten fest. Pinzette, Papier, eine hochpräzise Augenchirurgie-Schere und eine ruhige Hand sind ihre wichtigsten Arbeitsinstrumente.

Der geometrischen, regelmäßigen Struktur stellt sie das chaotische Ausbrechen aus Einschränkungen gegenüber. Trotz vielschichtiger Anspielungen sind die Scherenschnitte auch, was sie auf den ersten Blick zu sein scheinen: Reigen fröhlich tanzender Menschen und Tiere, romantische bis erotische Sujets rotativ angeordnet.

Ylva Gasser

Kunsthistorischer Beitrag (Kunsthistorikerin aus Zürich) zu den Arbeiten der Künstler_innen aus beiden Städten









